

VON PROF. BERND KONRAD

RESONANZ

2012

*der Staatlichen Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst Stuttgart*

Jazz never dies



JAZZ NEVER DIES

Blick zurück: Eine kleine Ausbildung – im »Big-Band-Spiel« – und ein wenig Jazz-Theorie beginnen im Jahre 1957 an der Kölner Musikhochschule. Kurt Edelhagen, Leiter einer der besten deutschen Studio-Big-Bands im WDR, arbeitet als Lehrbeauftragter an der Kölner Musikhochschule – als König ohne Reich –, denn eine Abteilung Jazz gibt es noch lange nicht. 1974 beginnt der Orchester- und Big-Band-Leiter Erwin Lehn die Arbeit mit der Hochschul-Big-Band, die Bernd Konrad an der Stuttgarter Musikhochschule als Student gegründet hatte. 1977 erhält der amerikanische Posaunist Jiggs Whigham eine Professur für Jazz an der Kölner Musikhochschule und baut eine Jazz-Klasse auf. Andere Hochschulen werden hellhörig. Stuttgarts Rektor Martin Gümbel ist Deutschlands Vorreiter in Sachen Jazz und beschließt Anfang der achtziger Jahre, eine größere Jazzabteilung an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart aufzubauen.

In einer Befragung der »neuen musikzeitung« im Jahr 1980 sind die meisten Rektoren skeptisch, ob der Versuch, Jazz an einer Musik- und Theaterhochschule zu unterrichten, sinnvoll ist. Die Mehrheit verneint es. In der Stuttgarter Musikhochschule spricht man hinter vorgehaltener Hand sogar von einer »Verproletarisierung« des Instituts. Doch Martin Gümbel wagt 1985 den Sprung. Saxophonist Bernd Konrad wird für den Aufbau und die Leitung einer Abteilung »Jazz und Populärmusik« berufen. Nicht nur »amerikanischen Jazz«, sondern Jazz mit »europäischem Ansatz« hat Bernd Konrad vor. Eine Musik, die sich nicht nur auf die »Tradition« des Jazz bezieht, sondern die auch europäische Tendenzen – dem vordringlichen Material einer deutschen Musikhochschule – bis hin zu Elementen der »Neuen Musik« einbezieht. Im Laufe der folgenden 27 Jahre werden über 1000 Studierende ausgebildet.

Heute hat der Jazz seinen festen Platz an vielen institutionellen Plätzen des europäischen Hochschulbetriebes. Jazzpädagogik ist zur wohldefinierten Wissenschaft herangereift. Lehrpläne und Curricula sind entwickelt worden, und dem Jazzpädagogen stehen eine Vielzahl von Methoden und auch Materialien zur Verfügung. Mehrere tausend Instrumental- und Improvisationsschulen

werden derzeit auf dem Markt angeboten, und jährlich kommen neue hinzu. Auch Transkriptionen stilbildender Musiker und spezielle »Music Minus One«-Platten wie die des Pianisten Jamey Abersoldt sowie eine Vielzahl von Combo- und Big-Band-Charts sind heute käuflich zu erwerben. So ist es für einen halbwegs ambitionierten Amateur gegenwärtig problemlos möglich, sich ohne zeitaufwändiges Transkribieren die Soli von Charlie Parker oder John Coltrane anzueignen oder sich der »Licks« eines Michael Breckers zu bedienen, ohne sich gedanklich mit dieser Musik auseinander zu setzen. Die Tatsache des Nachspiels ist für den Jazzmusiker durchaus nicht ungewöhnlich, ja historische Gegebenheit, um Stilistik und Eigenheiten eines Musikers zu studieren. Dies kann im Extremfall aber zu falschen Schlussfolgerungen führen: Imitation und Kopie im Jazz – auch das ist historisch nachweisbar – sind nur dann sinnvoll, wenn das Material als Ausgangsbasis zur Entwicklung des eigenen musikalischen Denkens dient. »Von der Kreativität zum gekauften Chorus«, so bezeichnete der in den sechziger Jahren führende Hans Koller die Entwicklung in der Jazzpädagogik und warnte vor allzu großer »Verschulung«. Sehr viel drastischer drückte es der Jazzmusiker und Kulturkritiker Isaak Haynes aus: »Jazz ist zum Kulturgut stilisiert worden. Alles, was diese Musik stark machte, will man ihr nehmen: Ihr Lebensgefühl, ihren Biss... Wen wundert es, dass es bereits Schulen gibt, in denen Jazz gelehrt wird. Ich glaube nicht, dass sie den Jazz weiterbringen werden.«

Sind denn jetzt schon Zweifel angebracht, an unserem pädagogischen Bemühen, und laufen wir tatsächlich schon Gefahr, dem Genre Jazz nicht mehr gerecht zu werden? Ein gar nicht unwesentlicher Punkt ist die Tatsache, dass Jazz und Pop von jeher in der Sparte der U-Musik zu finden sind, einer Kategorie also, an deren Seriosität so mancher Vertreter der sogenannten ersten Musik zweifelt, als ob solch eine Unterscheidung heute noch von Belang wäre. Vielleicht fehlt es auch einfach an der Offenheit, wie sie uns die amerikanischen Hochschulen vorleben. Die Sprache des Jazz ist nun einmal afroamerikanischen Ursprungs, in dem immer noch die rituellen Tänze des Kongo-Square und die rauchige Klage des Bluesängers aus Chicago mitschwingen. Eine Pädagogik aber, die diese »Roots« nicht akzeptiert und nicht den ganzheitlichen Bogen zu spannen versteht, die Soziologie und Politik ausklammert, vernachlässigt einen wesentlichen Bestandteil, der dieser Musik innewohnt.

[FORTSETZUNG AUF SEITE 6]

JAZZ NEVER DIES

- 1} **TRAUMTÄNZER** 04:18
 Komposition: Bernd Konrad · Bernd Konrad, Baritonsaxophon
- 2} **SHUFFLE-BONE** 04:44
 Komposition & Arrangement: Uli Gutscher · Uli Gutscher, Posaune · Tilman Jäger, Piano
- 3} **DEEP SNOW DAY** 01:59
 Komposition: Bernd Konrad · Frank Lettenewitsch, Sprecher · Bernd Konrad, Bass-Klarinette
- 4} **HURTIG** 04:38
 Komposition & Arrangement: H. P. Ockert · H. P. Ockert Big-Band
- 5} **CHINA-TOWN** 08:51
 Komposition: Paul Schwarz · Paul Schwarz, Piano · Bernd Konrad, Sopransaxophon
- 6} **SKETCHES FROM BACH CELLO SUITES** 05:16
 Sarabande aus der Suite Nr. 4 (BWV 1010)
 Komposition: Kalman Olah · Kalman Olah, Piano · Mini Schulz, Bass
- 7} **SEVEN SISTERS** 03:15
 Komposition: Michael Kiedaisch · Michael Kiedaisch, Marimba, Vibraphon ·
 Mike Svoboda, Posaune · Eberhard Hahn, Saxophon
- 8} **VARIATIONEN MIT CELAN-GEDICHTEN IV** 02:39
 Komposition: Erhard Karkoschka · Stuttgarter Saxophonquartett
- 9} **UP + DOWN** 05:00
 Komposition: Ekkehard Rössle, Manfred Kniel ·
 Ekkehard Rössle, Tenorsaxophon · Manfred Kniel, Schlagzeug

10} AN HELLEN TAGEN	07:59
Komposition & Arrangement: Rainer Tempel · Big Band der Musikhochschule Stuttgart · Prof. Bernd Konrad, Leitung – in Zusammenarbeit mit der Hochschule der Medien, Studioproduktion Ton (WS 2010/11) · Ton: Prof. Oliver Curdt & Jörg Bauer	
11} THE COLOURS OF TYRUS WONG	04:29
Komposition: Hubert Nuss · Hubert Nuss, Piano · John Goldsby, Bass · John Riley, Schlagzeug	
12} CRY BABY, AUS: UNTER STROM	03:50
Komposition: Janis Joplin · Arrangement: Bernd Konrad · Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz · Greetje Bijma, Vocals · Frank Kuruc, Gitarre · Tobias Bücklein, Leitung	
13} I WAS MADE TO LOVE HER	04:38
Komposition: Stevie Wonder · Funk-Jazz-Ensemble der Musikhochschule Stuttgart: Philip Braun, Denise Taylor, Bettina Wackerbarth, Vocals · Silke Strahl, Baritonsaxophon · Haesong Jin, Gitarre · Emanuel Wiedenmann, Orgel · Marco Minner, Piano · Holger Bihr, Schlagzeug · Steffen Fritz, Percussion · Wolfgang Schmid, Bass & Leitung	
14} INFLUENZA DO JAZZ	03:59
Komposition: Carlos Lyra · Betina Ignatio, Vocals · Marc Rosenberger, Piano · Franco Petrocca, Bass · Markus Schmidt, Schlagzeug	
15} SOWETO	03:49
Komposition: Nichelle Colvin · Lyrics: Hans-Dieter Huober · Verena Nübel, Vocals · Werner Acker, Gitarre · Herbert Wachter, Percussion · Capo Mayer, Gitarre · Rainer Scheithauer, Keyboards · Ruth Bellon, Violine	
16} SKRAUTVÄL	06:07
Komposition: Tellu Paulasto · Arrangement: Maike Mohr & Henrik Mumm · Maike Mohr, Piano · Helge Andreas Norbakken, Percussion · Henrik Mumm, Bass	
17} BERLIN PANCAKE	03:02
Komposition: Christian Meyers · Christian Meyers, Trompete · Andi Maile, Saxophon · Ull Möck, Piano · Jens Loh, Bass · Eckhard Stromer, Schlagzeug	

Gesamt 78:42

Gleichwohl hat sich in den letzten Jahren bei uns eine europäische Form des Jazz durchgesetzt und diese Entwicklung beschleunigt. Jede Musik ist mehr als das klingende Material und mehr als die Summe ihrer Parameter, und das trifft beim Jazz doppelt zu. Die Nähe der Entwicklungsstufen schafft Nachvollziehbarkeit und der soziale Aspekt Identifikation. Diese Tatsache ist vielleicht eines der großen Geheimnisse für den Erfolg dieser Musik. Prof. Joachim-Ernst Berendt beschrieb den Jazz als eine Musik von Entwicklungen und Veränderungen. Nicht eine Musik, die sich immer gleich darbietet, sondern eine, die sich wandelt und sich immer wieder an der gesellschaftlichen Entwicklung orientiert. Berendts Theorie, dass sich der Jazz alle zehn Jahre grundlegend verändere, hat bis heute nichts von ihrer Faszination verloren.

John LaPorta, ehemals renommierter Professor am Berklee College of Music in Boston, der Schule, die in den sechziger Jahren als eine der ersten und besten Hochschulen für Jazz in Amerika stand, meint: »Auch die Jazzausbildung wird sich ändern und ihren Stellenwert immer neu definieren müssen; sie muss sich an der aktuellen Situation der Musik messen, aber auch neue Situationen schaffen.« Die Berklee School ist ein gutes Beispiel dafür. In den fünfziger und sechziger Jahren – als Berklee noch das »Mekka« in der Vermittlung des Jazz war – hatte jeder, der hier studierte, die Möglichkeit, von den besten praktizierenden Musikern unterrichtet zu werden. Gleichfalls wurden die Studierenden als Komponisten oder Arrangeure ausgebildet. Auch heute noch bietet die Schule diese Möglichkeit, eröffnet jedoch mit ihren Computer-Aufnahme- und Filmmusikstudios auch völlig neue Perspektiven. »Unser Aufgabengebiet erweitert sich ständig – solange es Jazz gibt«, sagt Vibraphonist Gary Burton, der frühere musikalische Direktor des Berklee Colleges. Ein genormtes Berufsbild innerhalb dieses Genres gibt es nicht. Aber wer ist eigentlich der Musiker? »Den« Jazzmusiker gibt es nicht; es hat ihn nie gegeben. Er wandelt sich ständig, entwickelt sich in unterschiedliche Richtungen, entwickelt sich weiter... – so sieht es jedenfalls Prof. Ekkehard Jost von der Universität Gießen.

Hören Sie nun auf dieser CD den Sound heutiger Jazz- und Pop-Musik, gespielt von Lehrern und auch Studierenden des Instituts für Jazz und Pop der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Ich möchte allen danken, die mir ihr Material zur Verfügung gestellt haben, und ihnen allen wünschen, dass sie mit gleicher Lust und Liebe diese Musik weitergeben und vermitteln, wie es mir vergönnt war.

PROF. BERND KONRAD



PROF. BERND KONRAD

studierte von 1968 bis 1978 Klarinette und Komposition an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. 1986 wurde er als erster hauptamtlicher Professor für Jazz und Pop an die Musikhochschule Stuttgart berufen. Er leitete das Institut für Jazz und Pop bis 2012.

Als 1. Preisträger erhielt er 1981 den Südwestfunk-Jazz-Preis, 1982 den 1. Preis des PAN-Musik-Festivals in Tokyo, 1983 in New York den American-Friendship-Award für Jazz-Komposition. Er bekam Kompositionsaufträge für die New Yorker Philharmoniker, das NHK Sinfonie-Orchester Tokio, das RSO Stuttgart, das RSO Hamburg/Hannover sowie für das RSO Saarbrücken, die Südwestdeutsche Philharmonie, das Orchester der Stadt Pforzheim, die Big-Bands von SWR, WDR und NDR, das Ensemble Modern, die Radio-Jazz-Group Stuttgart und das Jazzensemble des Hessischen Rundfunks. Er komponierte rund 170 Hörspielmusiken. Tourneen führten ihn durch Europa, Afrika, Asien, Nord- und Südamerika. Im Top-People Poll des »Jazz Forums« wurde er in den Kategorien »Musicians Of The Year«, »Best Bariton-Saxophonist«, »Best Misc. Instruments – Bass-clarinet«, »Best Composer« und »Best Record Of The Year« ausgezeichnet. Bernd Konrad war u.a. Mitglied des Duke Ellington Legacy-Orchesters, der Benny Golson-Big-Band, der Sam Rivers Big Band, der Radio Jazz-Group Stuttgart und der German All-Stars, mit denen er CD-Produktionen aufnahm. Die ARD nominierte ihn als Deutschen Vertreter für die EBU-Big-Band 1982 in Oslo und Laren.

Er war Präsident der Deutschen Jazzföderation und Vorstandsmitglied des Darmstädter Instituts für Neue Musik und Musikerziehung, arbeitete im Ausschuss »Popakademie« beim Ministerium für Wissenschaft und Kunst Stuttgart und entwickelte gemeinsam mit Dr. Dr. Hannes Rettich die Jazzförderung des Landes Baden-Württemberg. Seit 1980 ist er Leiter des Jugend-Jazz-Orchesters Baden-Württemberg. Das Bundesverdienstkreuz am Bande erhielt er 2001.

A close-up, black and white portrait of a man with white, slightly messy hair. He is looking directly at the camera with a serious expression. He is wearing a dark jacket and a light-colored, textured scarf. His right hand is raised, with fingers slightly curled, as if gesturing or about to speak. The background is dark and out of focus.

IMPRESSUM

Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart
Urbanstraße 25 · 70182 Stuttgart 

REKTORIN *Dr. Regula Rapp*

TON & MASTERING *Klaus Fritz, Prof. Oliver Curdt/Jörg Bauer (10)*

REDAKTION *Jörg R. Schmidt*

GESTALTUNG *Cathrin Gehle · büro petit*

FOTO *Rudi Rach*

CD-PRODUKTION *Michael Siefert*

WWW.MH-STUTTGART.DE